

Was ist los in der Region?
Der Wecker verschafft einen
Überblick mit den neuesten
Nachrichten und Geschichten.

WECKER

REGIONAL

Daten - Fakten - Hintergründe

Fresemann
Qualitätsschrauben
Jede Schraube
aus Dörpen!

Bahnhofstr. 7 · Dörpen · ☎ 04963/9111-0

WECKER NACHGEFRAGT

Das Interview

„Das Glück kann man nicht kaufen“

Martina Belling, Lehrerin an den Berufsbildenden Schulen II in Leer, kämpft um das Glück als Unterrichtsfach. Über ihre Beweggründe äußert sie sich im „Wecker“-Interview.

„Der Wecker“: Frau Belling, warum gehört das Thema Glück auf den Stundenplan?

Martina Belling: Weil viele Schülerinnen und Schüler nicht glücklich sind oder sie eine – wie ich finde – falsche Vorstellung vom Glücklichen haben. Der normale Schulalltag lässt leider keinerlei Raum für dererlei Themen. Ich bin fest davon überzeugt, dass ein Schulfach Glück – gerade in der Fachoberschule Gesundheit und

Soziales – den jungen Menschen helfen könnte, Aspekte des Lebens, ihres Lebens, mal anders zu betrachten.

„Der Wecker“: Wie kommen Sie darauf?

Belling: Wir leben in einer schnelllebigen Zeit. Das Anspruchsdenken ist groß. Jedenfalls empfinde ich das so. Alles ist jederzeit verfügbar. Am Materiellen mangelt es den jungen Leuten heutzutage kaum. Was das angeht, sind sie satt. Aber tolle Klammotten, der Computer und das iPhone ersetzen nun mal keine Nähe und Zuwendung. Nicht wenige Jugendliche sind emotional vernachlässigt. Es ist niemand da, der sich um sie kümmert, sich für sie interessiert. Ich habe mal vom „Elend der Fülle“ gelesen. Den Begriff finde ich in diesem Zusammenhang sehr zutreffend.

„Der Wecker“: Wie äußert sich denn, Ihrer Meinung nach, dieses Elend?



Martina Belling aus Leer.

Belling: Im Schulbetrieb zum Beispiel, in dem ich vor einer Klassenfahrt von einer Schülerin oder einem Schüler eine vom behandelnden Therapeuten ausgestellte Mitteilung erhalte, sie oder er könne nicht mitfahren, weil eine Sozialphobie vorliege. Da grenzt man sich aus, weil

man Angst davor hat, mit anderen Menschen zusammen zu sein, den Erwartungen der anderen vielleicht nicht zu entsprechen, weil man befürchtet, auf Ablehnung zu stoßen. Wie alleine sind diese jungen Leute? Was haben sie für ein Bild von sich selbst? Was für eines haben die anderen von ihnen? Im

Schulalltag begegnen mir immer öfter Jugendliche, die an Depressionen oder an Essstörungen erkrankt sind.

„Der Wecker“: Und Sie glauben, mit Ihrem Glücks-Unterricht etwas ändern zu können?

Belling: Vielleicht ist das

möglich. Auf jeden Fall kann man den Schülern eine neue Perspektive anbieten, mit ihnen gemeinsam über heutige Werte nachdenken und diskutieren, über das, was wichtig ist im Leben und was nicht. Schauen Sie sich doch mal die ganzen Warenangebote in den Supermärkten an. Was braucht man davon wirklich zum Leben? Oder anders gefragt: Bin ich nur jemand, wenn ich viel Geld, ein großes Haus und ein schickes Auto habe? Ich habe Glück, wenn ich im Lotto gewinne. Aber bin ich deshalb glücklicher als vorher?

„Der Wecker“: Na ja, Geld zu haben beruhigt...

Belling: Die Grundbedürfnisse müssen finanziell schon gesichert sein, das ist nicht das Ding. Ich möchte mit meinen Schülern über das sprechen, was man als die persönliche Erfüllung im Leben ansehen könnte. Es geht um Orientierung. Viele Jugendliche sind schlichtweg

orientierungslos, glauben, dass nur Schönheit, Geld und Ruhm zufrieden und glücklich machen.

„Der Wecker“: Empfinden Sie das denn anders?

Belling: Wie bereits gesagt, eine gesicherte, finanzielle Basis ist wichtig, aber das Glück und das damit einhergehende besondere Gefühl lassen sich nun mal nicht kaufen. Von Dauer ist beides schon mal gar nicht. Aber wenn ich meine Einstellung zu mir selbst, zu meinem Leben, zu meinen Wünschen und Ansprüchen ändere, kann ich Glück erfahren. Es kommt von innen, nicht von außen.

„Der Wecker“: Das nehmen Ihnen die jungen Leute ab?

Belling: Ich arbeite daran. Man kann immer nur Denkanstöße geben.

Das Interview führte
Christine Schneider-Berndt